

# Nur für friedliche Zwecke

Zum Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki: Auch BRD kann Kernwaffen bauen. »Zivilklauseln« sollen Militärforschung untersagen. **Von Dietrich Schulze**

An vielen Universitäten kämpfen Studenten und Wissenschaftler für die Einführung einer sogenannten Zivilklausel, die militärische Forschung untersagt. Zuletzt hatten Gewerkschaften, Studentenvertretungen und Friedensgruppen im Juni am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) dazu eine Konferenz veranstaltet. Dessen Präsident Eberhard Umbach allerdings wehrt sich gegen das Vorhaben. »Eine solche Klausel steht im Widerspruch zur Freiheit von Forschung und Lehre, die im Grundgesetz Artikel 5 verankert ist«, äußerte er laut einem im Internetportal stern.de veröffentlichten Artikel »Frieden contra Freiheit: Streit um Militärforschung an Universitäten« (20. Juli 2012). In diesem von dpa verbreiteten Beitrag heißt es zur Auseinandersetzung um die Zivilklausel weiter: »Daß sich die Frage gerade am KIT in Karlsruhe entzündet, kommt nicht von ungefähr. Mit dem Zusammenschluß des Helmholtz-Forschungszentrums mit der Universität 2006 – ein bundesweit bislang einmaliger Vorgang – wird ein neues Gesetz notwendig. Das Forschungszentrum, 1956 zur Atomforschung gegründet, hatte eine Zivilklausel. »Die Gesellschaft verfolgt nur friedliche Zwecke«, heißt es lapidar. Diese Einschränkung sei damals notwendig und verständlich gewesen, sagt KIT-Präsident Umbach, der nach eigenem Bekunden auch gegen die atomare Aufrüstung demonstriert hat. »Aber heute denken wir nicht im entferntesten an Bombenbau, und wir hätten auch gar nicht die technischen Möglichkeiten dazu.«

Respekt vor dem Engagement des Präsidenten Prof. Eberhard Umbach gegen die atomare Aufrüstung früher. Es gibt auch keine Anhaltspunkte dafür, daß sich dessen persönliche Haltung geändert hätte. Wie paßt das jedoch damit zusammen, daß ein ausgebildeter Physiker die technischen Möglichkeiten Deutschlands bestreitet? Welchen Zweck verfolgt er mit der Verharmlosung der sowohl zivil als auch militärisch zu nutzenden (Dual-Use) Atomtechnik? Ist diese nur in deutschen Händen völlig harmlos und beherrschbar, während wir doch rund um die Uhr hören, daß sie in iranischen Händen kreuzgefährlich ist?

Vor dem Hintergrund des Fukushima-Desasters wird in diesen Tagen an die Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 erinnert und eine atomwaffenfreie Welt und die Aufgabe der gesamten Nukleartechnologie gefordert. In einem aktuellen Rundschreiben der Organisation IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges – Ärzte in sozialer Verantwortung) wird die dramatische Lage nachgezeichnet. Danach denken mehr als 45 Staaten über den Einstieg in



24 Meter lang, zehn Meter Durchmesser und 200 Tonnen schwer – der Vakuumtank für das Hauptspektrometer des Karlsruher Tritium-Neutrino-Experiments, kurz: KATRIN, auf dem Weg zum KIT (Leopoldshafen, November 2006)

die Nutzung von Atomenergie nach mit der Folge, daß sich die Gewinnung bis 2030 weltweit fast verdreifachen würde. Die Modernisierung von Atomwaffen und Trägermitteln für alle denkbaren Kriegsszenarien ist in vollem Gange, angetrieben von den USA, die eine aggressive Raketenabwehr durchsetzen wollen. Wörtlich heißt es dazu bei IPPNW: »Das Zusammenspiel des fortgeführten atomaren Rüstungswettlaufs und des weltweiten Ausbaus der Kernenergie läßt befürchten, daß weitere Akteure durch zivile Nukleartechnologie ihren Zugriff auf die Atombombe sichern wollen. Wer Uran anreichern und Plutonium aus Brennstäben separieren kann, dem steht technisch der Weg offen, auch Bombenmaterial herzustellen. Insofern ist auch Deutschland in der Lage, Atomwaffenmacht zu werden.«

Das ist eine korrekte Information über die Gefahrenpotentiale der Atomtechnik. Deutschland verfügt über bombenfähiges Material und über die technischen und personellen Möglichkeiten zum Bombenbau:

- Der Forschungsreaktor FRM II in München wird mit bombenfähigem hochangereichertem Uran betrieben.
- Das KIT verfügt mit einem großen Tritiumlabor über die Kenntnisse zum Umgang mit dem Stoff, der für den Bombenbau extrem geeignet ist.
- Größere Bestände an bombenfähigem Plutonium aus der Wiederaufarbeitungsanlage Karlsruhe auf dem Gelände des KIT Nord sind erst im Gefolge des ersten Atomausstiegsbeschlusses von SPD und Grünen 2002 nach Frankreich

verbracht worden. Was dort damit geschah, ist nicht bekannt. Ist es vielleicht in Frankreich aus politischen Gründen zwischengelagert worden mit jederzeitiger Rückholbarkeit?

– Dem europäischen »Institut für Transurane« ITU auf dem Gelände des KIT Nord (ehemals Kernforschungszentrum) ist kürzlich von der Landesregierung Baden-Württembergs, die von Grünen und SPD gestellt wird, gegen vielfachen Protest die atomrechtliche Genehmigung für Lagerung und Umgang mit 68 Kilogramm Plutonium und mit zirka 100 Kilogramm auf 98 Prozent angereichertem bombenfähigem Uran erteilt worden. Hintergrund ist ein europäisches Forschungsprogramm für neue Atomreaktoren, wofür dem KIT die Federführung auf deutscher Seite obliegt.

Soviel zum Können. Noch etwas zum Umbach-Satz »Aber heute denken wir nicht im entferntesten an Bombenbau.« Wie sah das aber gestern aus, und wie wird das morgen aussehen? Dazu brauchen wir gar nicht in die Zeit von Konrad Adenauer und Franz Josef Strauß zurückgehen:

- Exverteidigungsminister Rupert Scholz (CDU) wollte Anfang 2006 im Zusammenhang mit der nuklearen Schutzgarantie diskutiert wissen, »wie wir auf eine nukleare Bedrohung durch einen Terrorstaat angemessen, im Notfall also sogar mit eigenen Atomwaffen, reagieren können«.
- In Brasilien hatten 2010 Offizielle vom Schutz durch eigene Nuklearwaffen gesprochen. Sowohl die seit Jahrzehnten

gepflegte Atomkooperation als auch neuerdings die direkte Militärzusammenarbeit mit der Bundeswehr sollen verstärkt werden. Brasilien ist der alte und neue strategische Partner, der über den geschlossenen Brennstoffkreislauf mit Plutonium-Wiederaufarbeitung verfügt. Deutsche Banken finanzieren indirekt Atomwaffenprogramme.

– Der Chef des KIT-Instituts für Kerntechnik und Reaktorsicherheit an der Universität hat in mehreren US-Atomwaffenlabors Erfahrungen gesammelt. Die Kernforschung des Universitätsteils von KIT unterliegt nicht dem Forschungsverbot für militärische Zwecke. Auf Betreiben der baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Bündnis 90/Die Grünen) war im Mai eine einheitliche Zivilklausel für das KIT-Gesetz mit Wirksamkeit auch für die Grundsatzung der Universität abgelehnt worden.

– Zur »nuklearen Teilhabe« im Rahmen der NATO kommt ab 1990 ein geändertes Kriegswaffenkontrollgesetz hinzu. Paragraph 16 besagt, daß die Verbote nur für Atomwaffen gelten, die nicht der Verfügungsgewalt von Mitgliedsstaaten der NATO unterstehen oder die nicht im Auftrag von diesen entwickelt oder hergestellt werden. Deutschland ist es demnach nicht untersagt, für sich und andere NATO-Länder Atomwaffen zu entwickeln.

Vom Präsidenten einer öffentlichen Forschungs- und Bildungsinstitution kann verlangt werden, daß er die Öffentlichkeit zumindest sachlich korrekt informiert.

## »BESTMÖGLICHE AUSTRÜSTUNG«

Im von dpa verbreiteten Artikel »Frieden contra Freiheit: Streit um Militärforschung an Universitäten«, den das Internetportal stern.de am 20. Juli und die Karlsruher Lokalzeitung *Badische Neueste Nachrichten* am 3. August veröffentlicht hat, erklärt der Präsident des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), Eberhard Umbach,

warum für ihn eine »Zivilklausel« zu kurz greife. Der KIT-Senat habe ethische Leitlinien verabschiedet, wonach die Forschung neben dem Erkenntnisgewinn auch dem Schutz der Umwelt dienen sowie friedliche Zwecke verfolgen solle. Damit sei »doch alles gesagt«.

Jede engere Festlegung werfe enorme Fragen auf, heißt es in dem Artikel

weiter. »Denn was genau ist Militärforschung? Macht sich ein Projekt schon verdächtig, wenn das Verteidigungsministerium als Auftraggeber auftritt?« Und Professor Umbach fragt: »Nehmen wir etwa ein Minensuchgerät – nutzt das eher der Bevölkerung oder den Soldaten?« Und wie sehe es schließlich mit zivilen Forschungen aus, die sich für

militärische Zwecke verwenden lassen? Der KIT-Präsident behauptet, Forschung für die Bundeswehr sei auch im Grundgesetz abgesehen, und bekundet offenherzig, wie er »friedliche Zwecke« verfolgt sehen möchte: »Wir müssen doch interessiert sein, daß unsere Soldaten im Auslandseinsatz die bestmögliche Ausrüstung bekommen.« (rg)

## TERMINE Hiroshima-Tag

◆ **Samstag**  
**Bretten:** 8. Peacemakers-Radmarathon anlässlich des 67. Jahrestags der Atombombenabwürfe auf Hiroshima (6. August 1945) und Nagasaki (9. August 1945). Route: Bretten (5.45 Uhr) – Heidelberg – Mannheim – Kaiserslautern – Ramstein – Neustadt/Weinstraße – Bretten  
**Graal-Müritz:** Friedensfest, 10–17.30 Uhr, Seebückenvorplatz  
**Kiel:** Mahnwache, 11.30 Uhr vor der Nikolaikirche  
**Wedel:** Gedenkveranstaltung »Nacht der 100 000 Kerzen«, 20 Uhr, Mühlenteich

◆ **Sonntag**  
**Belzig:** Gedenkveranstaltung 20–22 Uhr, Stadioneich, Weitzgrunder Straße  
**Berlin:** Aktion »Nacht der Kerzen«, 20 Uhr, Weltfriedensglocke im Volkspark Friedrichshain  
**Braunschweig:** Lichterprozession, 21 Uhr, Theaterpark, Okerbrücke Jasperallee  
**Köln:** Gedenkveranstaltung 15 Uhr am Mahnmal »Atomwaffen abschaffen« im Hiroshima-Nagasaki-Park

◆ **Montag**  
**Bad Hersfeld:** Mahnwache 18 Uhr, Rathausplatz (Lullusbrunnen)  
**Berlin:** Anschläge der Friedensglocke im Volkspark Friedrichshain (großer Teich), 8.15 Uhr; Gedenkmeeting 17 Uhr  
**Bochum:** Aktion »Hiroshima mahnt«, 17 Uhr, Hauptbahnhof  
**Bonn:** Kundgebung, 18 Uhr, Beueler Rheinufer, Nähe Brückenforum  
**Bremen:** Mahnwache, 12 Uhr, Marktplatz  
**Brokdorf:** Mahnwache, 14 Uhr, Hauptort AKW  
**Büchel:** Lesung, 20.30 Uhr, in der Nähe des Haupttores zum Atomwaffenlager  
**Dortmund:** Mahngang durch die Innenstadt, 16 Uhr vom Reinoldikirchplatz zum Rathaus  
**Frankfurt am Main:** Mahngang, 19 Uhr, Baruch-Baschwitz-Platz (Bahnhof Rödelheim)  
**Frankfurt/Oder:** Mahnwache, 16–18 Uhr, zwischen Oderturm und Lennepassage; Film: »Deadly Dust – Todesstaub«, 19 Uhr, St. Georg Gemeindehaus (Karl-Ritter-Platz 4)  
**Freiburg:** Mahnwache, 16–19 Uhr, Rathausplatz  
**Hamburg:** Kundgebung, 17 Uhr, Kriegsklotz (Stephansplatz)  
**Hanau:** Mahnwache, 18 Uhr, Marktplatz  
**Hannover:** Anschläge der Friedensglocke, 8.15 Uhr  
**Hohen Neuendorf:** Ausstellungseröffnung »Mayors for Peace – 5 000 Poster«, 13.15 Uhr, Rathaus  
**Karlsruhe:** Mahnwache, 17–19 Uhr, vor der Kleinen Kirche (Nähe Marktplatz)  
**Kiel:** Gedenkveranstaltung ab 19.30 Uhr, Hiroshimapark  
**Köln:** Mahnwache, 17.30 Uhr, Domplatte  
**Mannheim:** Mahnwache, 17–18 Uhr, Paradeplatz  
**München:** Mahnwache, 17–21 Uhr, Stachus  
**Nürnberg:** Gedenkveranstaltung, 17 Uhr, japanische Säule in der Straße der Menschenrechte  
◆ Weitere Termine unter: [www.friedenskooperative.de](http://www.friedenskooperative.de)